








Arbeitsauftrag: 	Moderierte Diskussion zum immer wiederkehrenden Thema der Gefahr der Grossraubtiere für den Menschen; Diskussion mit Hilfe von verschiedenen Interessenpositionen und –gruppen sowie involvierten Personen. 1. Vorbereitung und Eindenken in die Argumentation 2. Diskussion 3. Analyse
Ziel: 	Die Sch' können sich in unterschiedliche Gefühlslagen der Bevölkerung hineindenken und schlussendlich eine eigene differenzierte Meinung zum Thema der Gefahr für Menschen abgeben.
Material: 	Zeitungsartikel Charakterblätter Wolf/Bär/Luchs Ausstellungsplakate
Sozialform: 	Plenum Gruppenarbeit
Zeit: 	90'

Zusätzliche Informationen:

- www.jagdschweiz.org/de/grossraubtiere.php



Der Wolf



Mensch und Wolf

Viele Menschen haben Angst vor dem Wolf. In der Überlieferung wird der Wolf nicht nur als Plage für Wild- und Haustiere, sondern auch als Menschenfresser dargestellt. Aus der heutigen Sicht stellt der Wolf jedoch für den Menschen keine Gefahr dar.

Für unbewachte Schafe hingegen kann der Wolf gefährlich werden, wie die Ereignisse der letzten Jahre zeigen. Ein Wolf kann in einer Nacht in einer Schafherde mehrere Schafe töten, mehr als er tatsächlich zu fressen vermag. Aber ist dieses grosse, hundeähnliche Raubtier auch für Menschen eine Gefahr?

Nicht nur in Märchen, sondern auch in historischen Berichten wird der Wolf als notorischer Menschenfresser dargestellt. Dies steht in krassem Gegensatz zu den Erfahrungen aus der Neuzeit, sodass man am Wahrheitsgehalt dieser Überlieferungen zweifeln kann. Die Berichte aus dem Mittelalter und bis in die Renaissance sind jedoch so zahlreich, dass sie kaum alle erfunden sein können.

Man nimmt an, dass menschenfressende Wölfe im Zusammenhang mit einem Krieg oder bei Seuchen - zum Beispiel der Pest - vorgekommen sind. In solchen Situationen standen den aasfressenden Wölfen unzählige menschliche Leichen zur Verfügung.

In Europa und Nordamerika sind in diesem Jahrhundert kaum Verletzungen von Menschen durch Wölfe bekannt. Ein einziger Fall - ein Angriff auf zwei Kinder in Spanien - ist tödlich ausgegangen. Es wurde jedoch nie mit Sicherheit geklärt, ob der Angreifer ein Hund oder ein Wolf war. Tödliche Verletzungen von Menschen durch Hunde kommen immer wieder vor.

In Italien konnten sich die Wölfe seit Jahrtausenden behaupten. Sie haben gelernt, fast unsichtbar in nächster Nähe zum Menschen zu leben und ihnen geschickt auszuweichen.

Bei Begegnungen auf kurze Distanz darf man davon ausgehen, dass ein wilder Wolf selbst vor Kindern flüchtet. Trotzdem muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass jedes Wildtier, das in die Enge getrieben oder verwundet wird, sich zur Wehr setzt und einen Menschen verletzen kann. Deshalb: Wer einen Wolf sieht, sollte sich ruhig verhalten und das Tier beobachten, aber nicht versuchen, sich anzunähern.

Quelle: Wildtier Schweiz



Der Bär



Mensch und Bär

Es gibt weltweit viele Gebiete, in denen Menschen und Bären leben. Die folgenden Verhaltensregeln basieren auf den Erfahrungen in diesen Gebieten und gelten auch international. Sie sollen helfen, das Risiko eines Unfalls mit einem Bären zu minimieren. Wichtig ist: Der Bär ist ein Wildtier und bleibt entsprechend unberechenbar.

Normalerweise sind Begegnungen zwischen Menschen und Bären sehr selten. Bären meiden den Menschen. Sie bemerken ihn meistens lange, bevor der Mensch den Bär entdeckt.

Scheinangriffe kommen fast nie vor. Bei Scheinangriffen rennen Bären auf die Gefahrenquelle – zum Beispiel den Menschen – zu, stoppen wenige Meter davor und flüchten; ein Scheinangriff ist als Drohgebärde zu interpretieren.

In gewissen Fällen können ernste Angriffe trotzdem vorkommen, etwa wenn Pilzsucher zwischen eine Bärenmutter und ihre Jungen geraten oder ein Bär eine von einem Jäger erlegte Beute vor dem Jäger erreicht.

Bei jeder Begegnung mit einem Bären gilt es zu bedenken, dass der Bär ein Wildtier ist. Der Bär kann unberechenbar auf die Anwesenheit von Menschen reagieren. Zudem verdient er auch Respekt.

Deshalb gelten folgende Verhaltensregeln:

- Stehenbleiben, durch lautes Reden auf sich aufmerksam machen
- Nicht näher gehen, nicht fortrennen, sondern sich langsam entfernen
- Bär auf keinen Fall füttern
- Bär nicht provozieren

Quelle: www.bafu.admin.ch



Der Luchs



Mensch und Luchs

In der Regel meiden Luchse menschliche Ansiedlungen. Sie gelten im Allgemeinen als sehr scheu, sind aber eigentlich nur "unsichtbar". Denn ein Luchs bleibt bei Annäherung oft lange ruhig sitzen und flüchtet nur selten Hals über Kopf.

Er vertraut auf seine perfekte Tarnung: Bleibt er bewegungslos und macht keine Geräusche, wird er fast immer von uns Menschen übersehen. So werden wir im Bayerischen Wald wohl viel öfter als wir denken von Luchsen beobachtet.

Da Luchse häufig auf ihre Tarnung vertrauen und nicht gleich flüchten, kann es zu Begegnungen zwischen den grossen Katzen und uns Menschen kommen. Haben Sie das seltene Glück, einen Luchs in freier Wildbahn zu sehen, dann gehen Sie nicht weiter auf das Tier zu, sondern bleiben Sie ruhig stehen oder setzen Sie sich hin.

Der Luchs wird wahrscheinlich das Gleiche tun und Sie beobachten. Gerade wenn er erhöht auf einem Felsen und über einem im Steilhang sitzt, ist er oft erstaunlich vertraut. Oft fallen ihm dabei die Augen zu, nur die Pinselohren bleiben auf Sie gerichtet.

Irgendwann beginnt sich das Tier vielleicht sogar noch zu putzen. Beide Verhaltensweisen sind Übersprungshandlungen – das Tier weiss nicht so genau, was es mit Ihnen anfangen soll. Denn in der Regel wird es ja von uns übersehen!

Wenn Sie viel Zeit und Geduld mitbringen, wird sich der Luchs irgendwann von dannen trollen – oft ohne Sie noch eines Blickes zu würdigen. Nehmen Sie das aber nicht persönlich – das liegt nicht an Ihnen!

Quelle: www.luchsprojekt.de